



TRANSKRIPT

Das hier vorliegende Transkript gibt das Originalmaterial bestmöglich wieder. Das bedeutet, dass Orthografie, Grammatik und Wortwahl des Materials beibehalten werden. Somit kommt es im Falle einiger Quellen mitunter unweigerlich auch zur Wiedergabe diskriminierender, menschenverachtender oder anderweitig ideologisch aufgeladener Inhalte. Die hier wiedergegebenen Materialien müssen daher zwingend reflektiert in den Kontext ihres Lernfeldes eingeordnet werden.

Inspektion der
Kriegsgefangenenlager
1915.
XVIII. Armeekorps.
T-B. Nr.

Frankfurt a. M., 4. April
Kettenhofweg 22.

In der Nähe der verschiedenen Kriegsgefangenenlager des Korpsbezirks hat sich in den letzten Wochen eine intensive Nachfrage nach Kriegsgefangenen-Arbeitern zur Aushilfe bei der Landwirtschaft sowohl, als auch bei der Industrie entwickelt.

Die Inspektion nimmt an, dass ähnliche Verhältnisse auch in anderen Gegenden und Kreisen bestehen. Um dieser Nachfrage zu begegnen, und um den Bezug von Kriegsgefangenen da zu erleichtern, wo es an Arbeitskräften wegen Einberufung zur Fahne fehlt oder fehlen wird, beabsichtigt die Inspektion in den verschiedenen Kreisen sogenannte „Arbeitslager“ zu errichten, jedes unter dem Kommando eines Offiziers, Offizier-Stellvertreters oder Feldwebels, aus denen der Bedarf der Umgegend befriedigt werden kann, und nach denen, je nach diesem Bedarf, von den Hauptlagern Ersatz nachgeschoben werden soll.

In die „Arbeitslager“ werden gelegt:
nur gesunde Kriegsgefangene,
nur gegen Pocken, Cholera & Typhus geimpfte Kriegsgef.,
nur arbeitswillige, gutmütige Kriegsgefangene.

Die wichtigste Frage bei der Errichtung solcher „Arbeitslager“ ist die Möglichkeit der Unterkunft. Die Inspektion ist nicht gewillt, Baracken für die Unterkunft zu bauen, da das Reich schon viele Hunderttausende zum Zweck des Barackenbaues ausgegeben hat. Weitere Ausgaben dürfen dem Vaterland nicht zugemutet werden.

Zur Unterkunft für die Kriegsgefangenen eignen sich insbesondere leerstehende Häuser, seien sie Armenhäuser oder herrschaftliche Häuser, seien es Turnhallen, Gemeindehäuser oder leerstehende Fabriken.

Von der Qualität der Unterkunft hängt in vieler Hinsicht die Zufriedenheit der Kriegsgefangenen ab. Es ist infolgedessen von Wichtigkeit, dass die Unterkunft ein gewisses Mass von Komfort für die Kriegsgefangene-Arbeiter bietet.

Je nach Grösse der Unterkunft wäre das „Arbeitslager“ mit 30 bis 500 Gefangenen zu belegen.

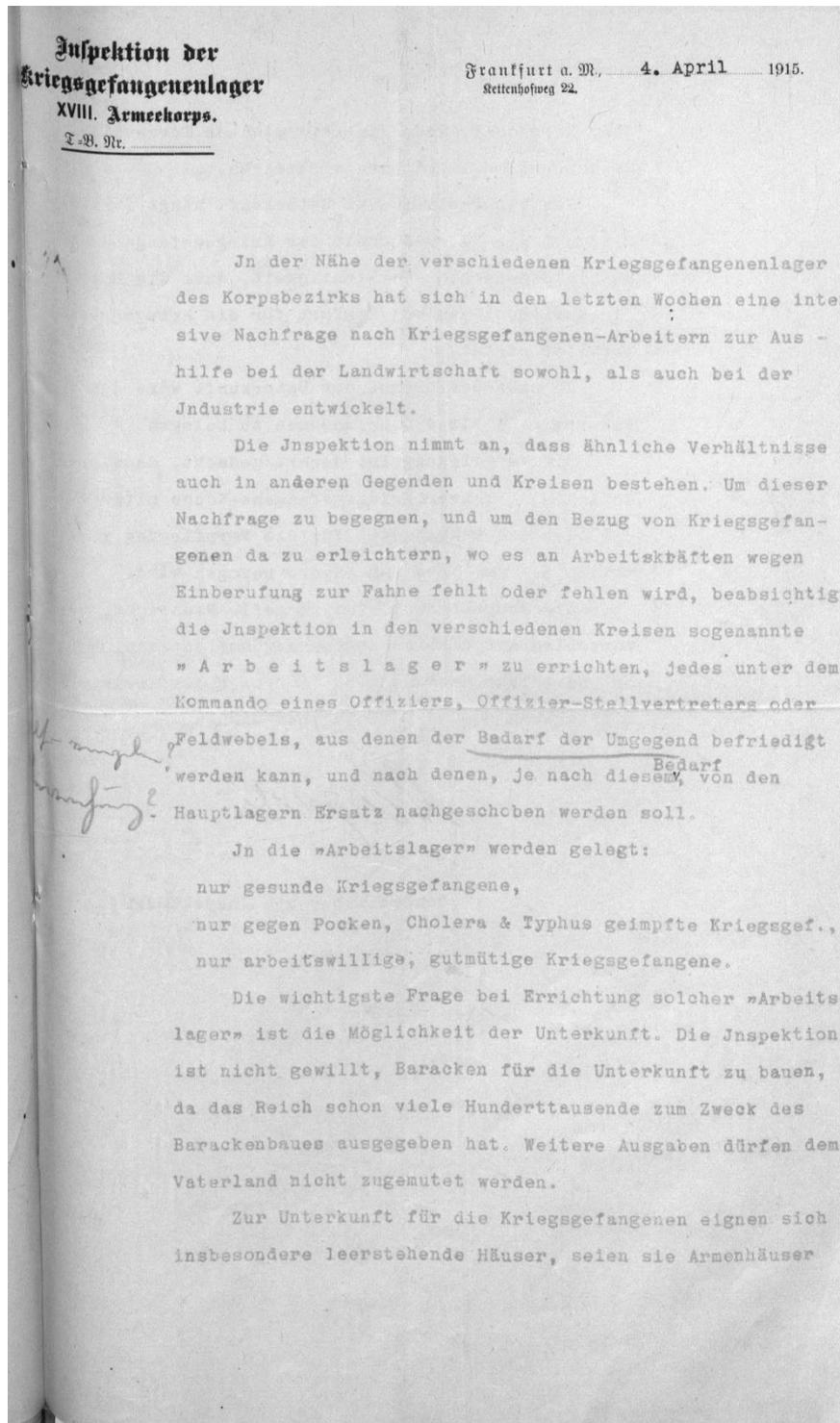
Die Verpflegung ist derart gedacht, dass jedem Detachement mehrere Kriegsgefangene-Köche mitgegeben und dass das Rohmaterial für die Verpflegung im allgemeinen aus der Nähe des Lagers bezogen wird.

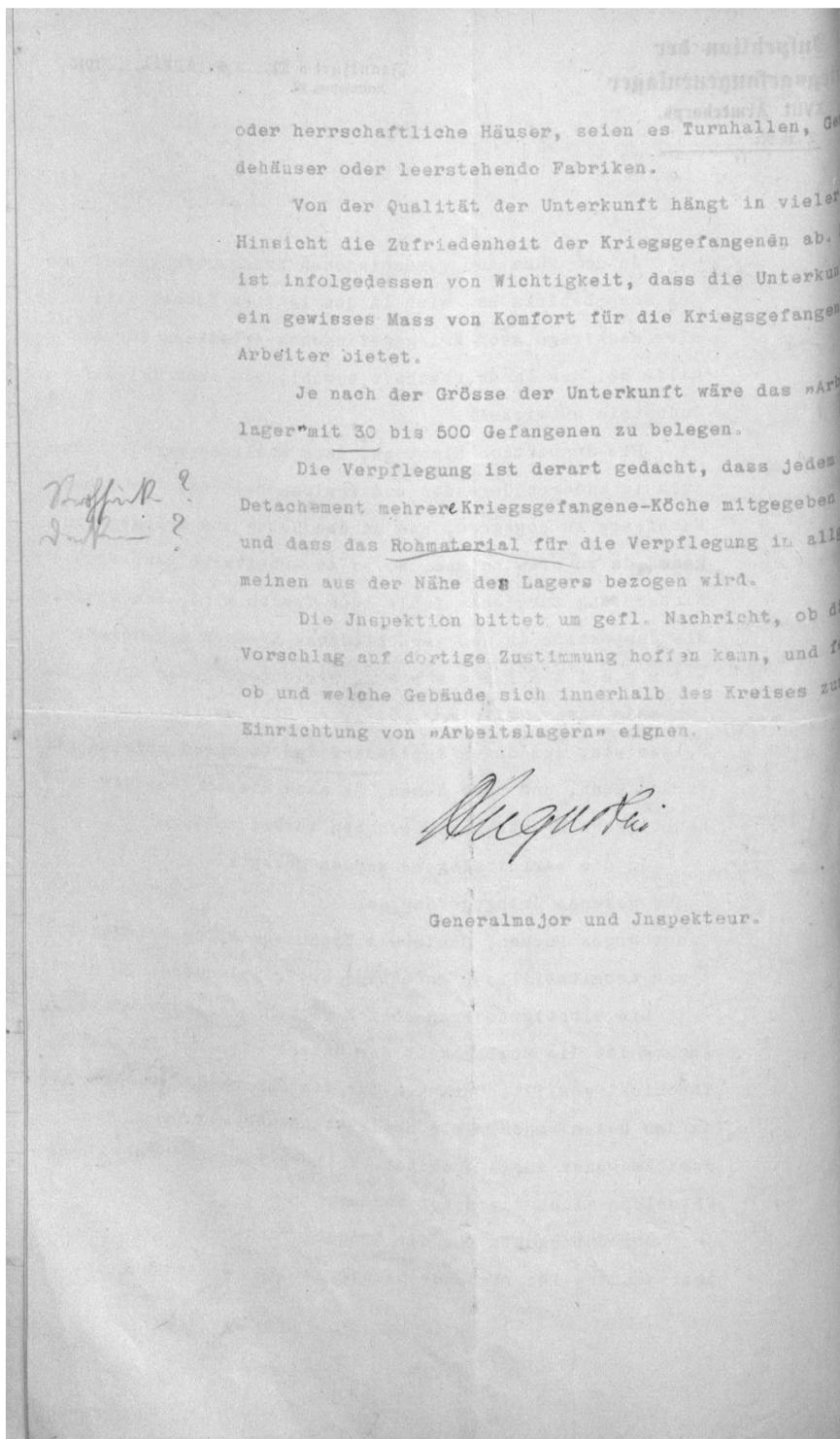
Die Inspektion bittet um gefl. Nachricht, ob dieser Vorschlag auf dortige Zustimmung hoffen kann, und ferner ob und welche Gebäude sich innerhalb des Kreises zur Einrichtung von „Arbeitslagern“ eignen.

(Transkript: Mario Polzin)



QUELLE





(CC BY NC SA 4.0, Landesarchiv NRW – Abteilung Westfalen [V 097/Nachlass Heinrich Stegemann Nr. 1.]



ZUM MATERIAL

Kurze Erläuterung:

Ende 1914 geriet der deutsche Vormarsch ins Stocken und der Konflikt wandelte sich in einen Menschen und Material verschlingenden Stellungskrieg. Damit stiegen einerseits die Anforderungen an Landwirtschaft und Industrie, Waffen, Ausrüstung und Verpflegung für die Truppen zur Verfügung stellen. Andererseits schwanden die benötigten Arbeitskräfte, da immer mehr Männer zum Militärdienst eingezogen wurden.

Schnell wurden Kriegsgefangene als Ersatz in Betracht gezogen. Die Haager Landkriegsordnung, ein immer noch gültiges, völkerrechtliches Übereinkommen, erlaubt es, Kriegsgefangene für Arbeiten heranzuziehen, die nicht im Zusammenhang mit den Kriegsanstrengungen stehen. Der Einsatz von Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft und im Bergbau war daher vielleicht kein Bruch, aber mindestens ein Beugen des Völkerrechts, weil Nahrungsmittel und Kohle unerlässliche Rohstoffe für die Kriegswirtschaft darstellten.

Anfang des Jahres 1915 begannen die Militärbehörden, die entsprechenden Vorkehrungen zu treffen, um den Einsatz von Kriegsgefangenen zu organisieren. Wie das Schreiben des 18. Armeekorps zeigt, war dabei die Frage der Unterkunft und Verpflegung die entscheidende. Aus dem Text geht eine gewisse Sorge um die korrekte Behandlung und Versorgung hervor. Die Behandlung der Zwangsarbeiter nahm nicht die brutalen und menschenverachtenden Formen an wie im Zweiten Weltkrieg. Trotzdem sind in einigen Fällen Missstände wie die Überbelegung von Lagern und Baracken bekannt. Die Versorgung der Kriegsgefangenen verschlechterte sich im Laufe des Krieges wie die Lage der deutschen Bevölkerung auch.

Relevanz des Materials:

Die Notwendigkeit, Kriegsgefangene als Arbeitskräfte einzusetzen, zeigt den Mangel an Arbeitskräften. Da die meisten Männer in Fronteinsatz sind, fehlen Arbeitskräfte für Landwirtschaft und Industrie. Der Hinweis auf das Einrichten geeigneter Räumlichkeiten zeigt ein zunächst noch vorhandenes Interesse an guter Unterbringung der Kriegsgefangenen. Gleichzeitig aber auch den Mangel an Geld, da eine Finanzierung von Baracken z.B. direkt ausgeschlossen wird. Auch die Gefahr von Krankheiten ist bekannt und soll durch Impfungen als Voraussetzungen für den Arbeitseinsatz vermindert werden.

- Daniel Sobanski

Lernort:

Landesarchiv NRW - Abteilung Westfalen.

Das Landesarchiv NRW bewahrt an seinen drei Standorten Duisburg, Detmold und Münster historische Dokumente aus der Geschichte Nordrhein-Westfalens. Die Abteilung Münster konzentriert sich dabei auf den westfälischen Landesteil. Für Schüler:innen bietet das Landesarchiv viele Angebote zur Einführung in die Archivrecherche und das historische Arbeiten.